

Laibacher Zeitung

Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 10 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unverkaufte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschriften allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. von Roerber!

Ich nehme die Mir angebotene Demission der österreichischen Gesamtregierung an und beauftrage Sie und Meine übrigen Minister, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiter zu führen.

Zugleich teile Ich Ihnen mit, daß Ich Meinen Geheimen Rat Dr. Alexander von Spitzmüller mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut habe.

Wien, am 13. Dezember 1916.

Karl m. p.

Roerber m. p.

Lieber Dr. von Spitzmüller!

Ich teile Ihnen mit, daß Ich die Demission Meiner österreichischen Regierung angenommen und dieselbe beauftragt habe, die Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung weiter zu führen.

Ich beauftrage Sie, zur Bildung des neuen Kabinetts zu schreiten und Mir Ihre diesbezüglichen Anträge zu unterbreiten.

Wien, am 13. Dezember 1916.

Karl m. p.

Spitzmüller m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Die Rede des Reichskanzlers.

In der am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung des deutschen Reichstages führte Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg folgendes aus: Meine Herren! In der Hoffnung auf baldige neue günstige Ereignisse im Felde lag der Grund, warum der Reichstag nicht auf längere Zeit vertagt, sondern Ihrem Herrn Präsidenten anheim-

gegeben wurde, den Tag der nächsten Vollziehung zu bestimmen. Die Hoffnung hat sich fast über Erwarten schnell erfüllt. Ich will kurz sein. Die Taten sprechen Rumäniens Eintritt in den Krieg sollte unsere und unserer Verbündeten Stellung im Osten aufrollen. Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme unsere westliche Front durchbrechen, sollten erneute italienische Anstürme Österreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns volle und größere Sicherheit bietet als je zuvor. (Lebhafte Bravorufe.) Die Westfront steht. Sie steht nicht nur, sie ist trotz des rumänischen Feldzuges mit größeren Reserven an Menschen und Material ausgestattet, als sie es früher war. (Bravo.) Gegen alle italienischen Diversionen ist sehr nachdrücklich vorgeföhrt. Und während an der Somme und auf dem Karst Trommelfeuer ertönte, während die Russen gegen die Ostgrenze Siebenbürgens anstürmten, hat Feldmarschall Hindenburg in genialer Führung ohnegleichen mit Truppen, die im Wettstreit aller Verbündeten in Kampf- und Marschleistung das Unmögliche möglich gemacht haben (Lebhafte Bravorufe), die ganze West-Balachei und die feindliche Hauptstadt genommen. (Lebhafte Bravorufe.)

Und Hindenburg rastet nicht. Die militärischen Operationen gehen weiter. (Bravo.)

Zugleich ist durch die Schläge des Schwertes unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden. Große Vorräte an Getreide, Lebensmitteln, Öl und sonstige Güter sind in Rumänien in unsere Hände gefallen. Ihre Abführung ist im Gange. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit dem eigenen ausgekommen. Jetzt steht auch unsere wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage. Den großen Geschehnissen zu Lande reihen sich die Heldentaten unserer Unterseeboote vollwürdig an. (Bravo.) Das Hungergepenst, das unsere Feinde gegen uns aufrollen wollten, werden sie nun selbst nicht wieder los. (Bravo.)

Als nach Verlauf des ersten Kriegsjahres Seine Majestät der Kaiser sich in öffentlicher Kundgebung an das Volk wandte, sprach er die Worte: Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. Niemals ist unser Kaiser, ist unser Volk anderen Sinnes gewesen. Auch jetzt nicht. Geniale Führung und unerhört heldenhafte Leistungen haben ehrene Tatsachen geschaffen. Auch die innere Ermüdung, mit der der Feind rechnete, war ein

Trugschluß. Mitten im Drange des Kampfes draußen hat der deutsche Reichstag in dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eine neue Schutz- und Erukwehr geschaffen: helfen hinter dem kämpfenden Heere steht das arbeitende Volk. Die Riesenkraft der Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel. Nicht eine belagerte Festung, wie unsere Gegner dachten, aber ein einziges gewaltiges festgeordnetes Heerlager mit unererschöpflichen Hilfsmitteln, das ist das Deutsche Reich, fest und treu im Bunde mit den kampferprobten Waffenbrüdern unter den österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Fahnen.

Unbeirrt durch die Reden unserer Feinde, die uns bald Weltoberungspläne, bald verzweifelte Angstrufe nach Frieden andichteten, sind wir entschlossen dahingeschritten und schreiten so weiter, immer bereit, uns zu wehren und zu schlagen für unseres Volkes Dasein, seine freie und gesicherte Zukunft, immer bereit, um diesen Preis die Hand zum Frieden zu bieten, denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volke und vor der Menschheit. (Bravo.) Unseren bisherigen Erklärungen der Friedensbereitschaft sind unsere Gegner ausgewichen. Jetzt sind wir einen Schritt weitergegangen.

Nach der Verfassung lag am 1. August 1914 auf Sr. Majestät der Kaiser persönlich der schwerste Entschluß, den je ein Deutscher Kaiser zu fassen gehabt hat, der Befehl der Mobilmachung, der ihm durch die russische Mobilmachung abgerungen wurde. Während dieser langen und schweren Kriegsjahre bewegte den Kaiser der einzige Gedanke, wie einem gesicherten Deutschland nach siegreich erfochtenem Kampfe wieder der Friede bereitet werde. Niemand kann das besser bezeugen, als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage. In tiefstem, sittlichem und religiösem Pflichtgefühl gegen sein Volk und darüber hinaus gegen die Menschheit hält der Kaiser jetzt den Zeitpunkt für eine

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreichers!

Feuilleton.

Dem Kronprinz-Regiment!

Dem heldenhaften I. u. I. Infanterie-Regimente Nr. 17 und dessen Kommandanten Oberst von Bentour zugeeignet.

Voran stets, Ihr „Kronprinz“-Helden,
Ihr Krieger mit eisernem Mut!
Mag goldener Griffel es melden,
was Ihr für das Vaterland tut.
Ein jeder: ein Löwe im Kampfe,
und alle: zum Höchsten bereit.
Ihr schmettet im Schlachtengestampfe
die friedliche, bessere Zeit.

Ihr schwört zu der heiligen Fahne:
Schwarz-gelb Euer Siegespanier!
Der Enkel ein Held und der Ahne
im blutroten, weiten Revier.
Vom Strande der Save Ihr Kühnen,
im Norden und Süden erprobt:
Solange die Linden noch grünen
sei Treue dem Kaiser gelobt!

Ihr kämpfet im sprühenden Feuer
fürs herrliche Habsburgerreich.
Ihr schützt, was allen uns teuer,
den tapfersten Tapferen gleich.
Am Wall der Karpaten, in Polen,
in Belschland auf siegreicher Bahn,
da galt es, den Lorbeer zu holen —
der Erbe des Reichs Euch voran!

Wie hat Er ins Herz Euch geschlossen!
Er selbst hat zum Sieg Euch geführt,
benannt nach dem lieblichen Sprossen;
Sein Glück ist's, womit Er Euch zielt!
Die Zukunft, die Jugend der Jugend,
Ihr tragt sie nun sonnig im Schild.
O hegt sie, in Staatsbürger-tugend,
im blühenden Heimatgefilde!

Voran stets, Ihr „Kronprinz“-Helden!
Voran stets, in Frieden und Krieg!
Den äußeren Sieg laßt uns melden
und jubelnd den inneren Sieg.
Mag schreien der Gegner sich heiser;
weithin schallt zu ihm Euer Schwur:
„Wir Siebzehner stehen zum Kaiser,
getreu unserm Oberst Bentour!“
Gottseee, im Christmonat 1916.

Karl Probatk.

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(33 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Sefla war fleißig, gesund und brav — wie der Vater ihm erzählte. Was tat's daß es die Tochter des Fabian war? Den Toten konnte er mit dieser Heirat nur versöhnen, und Jutta — —? Es gab ihm doch einen Stich, wie die heiß Geliebte in den Kreis seiner Gedanken zog. Gewaltig riß er sich von der Erinnerung an sie los, fühlte deutlich, daß ihr Verlust ihn gewandelt hatte. Anton folgte nun dem Fabian in die Ehe.

In der Mitte stand die Festtafel, mit feinem Linnen, altem Porzellan und Silber gedeckt. In Glasbüchsen standen Blumen, Dahlien, Goldbrut, Astern und narkotische Kräuter. Der Duft von trockenen Wiesen an heißen Sommertagen schien ins Zimmer gebannt.

Nun kamen die Frauen. Die dicke, gemütliche Bäuerin im bunten Seidenkleid, das ihr nicht paßte und der Schrecken, jeder Modedame gewesen wäre.

Hochrot von Küchenhitze, reichte sie dem Gast beide Hände. „Schön willkommen, und Gott der Herr segne Ihren Eintritt!“ Sie sagte „Sie“ zu Anton, „hier ist die Sefla.“

offizielle Friedensaktion für gekommen. Seine Majestät hat deshalb in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluß gefaßt, den feindlichen Mächten den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. (Lebhafte Bewegung im ganzen Hause, lebhaftes Bravorufe.)

Heute morgens haben wir den Vertretern derjenigen Mächte, die unsere Rechte in den feindlichen Staaten wahrnehmen, also den Vertretern von Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz, eine entsprechende an alle feindlichen Mächte gerichtete Note mit der Bitte um Übermittlung übergeben. Das gleiche geschieht heute in Wien, in Sofia und Konstantinopel. Auch die übrigen neutralen Staaten und Seine Heiligkeit der Papst werden von unserem Schritt benachrichtigt.

Der Kanzler verliest hierauf die Note, welche mit Bravo und Händeklatschen aufgenommen wird, und fährt sodann fort:

Meine Herren! Im August 1914 rollten unsere Feinde die Machfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt. (Bravo.)

Lehnen unsere Feinde ab, wollen sie die Weltlast von allem Schrecklichen, was darnach noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz aufs Neue aufflammen in heiligem Zorn gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen. In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Er ist durchtränkt mit dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für der Heimat Sicherheit. Menschenwitz und Menschenhand können in diesem Böllerringen, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, aber auch die Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in nie gesehener Weise enthüllt hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit. (Lebhafte Beifall, Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Politische Uebersicht.

Zaibach 14. Dezember.

Aus London, 13. d. M., wird gemeldet: Der Premierminister von Neuseeland sagte gestern in einer in London gehaltenen Ansprache: Ich höre, daß heute nachmittags im deutschen Reichstage eine wichtige Erklärung über eine sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen abgegeben worden ist. Das mag der Standpunkt der Deutschen sein, aber ich glaube nicht, daß es auch unserer ist. (Beifall.) Wir werden über den Frieden sprechen, ich spreche vom Standpunkte des Reiches, sobald wir die Zeit dazu für gekommen halten. Das ist alles, was ich darüber zu sagen habe, da ein Waffenstillstand, der tatsächlich die dauernde Aufgabe der Feindseligkeiten mit sich bringen würde, die Alliierten Deutschland gegenüber in eine nachteilige Stellung versetzen würde. Jetzt einen Waffenstillstand bewilligen, würde das Aufgeben der Hoffnung bedeuten, daß Deutschland jemals würde zur Unterwerfung gezwungen werden, und es würde ein Verrat an der Revolte der Zivilisation gegen die Rückkehr zur Barbarei sein. Wir übernehmen die volle Verantwortung dafür, daß wir künftige Generationen vor einer Wiederkehr der Schrecken retten, die Deutschland mit einer Blasphemie auf seinen lügnerischen

Lippen selbst jetzt noch heimlich beabsichtigt. Das ist vor allem ein Symptom dafür, daß Deutschland sich seiner Schwäche bewußt ist. Die Alliierten müssen jede Idee einer Vermittlung in was immer für einer Form und von was immer für einer Seite solange absolut zurückweisen, als die in Vorschlag gebrachte Grundlage der Triumph der Macht und nicht der des Rechtes ist. Sie müssen sich ebenso entschieden weigern, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, bis die Länder, die der Feind überlaufen hat, zurückgegeben und entschädigt sind.

Das Wolffs-Bureau meldet: In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren Unterseebooten vor dem französischen Kanal und der Atlantischen Küste u. a. Kohlenladungen im Gesamtbetrage von 17.000 Tonnen englischer nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer, mit 16000 Tonnen Kriegsmaterial von Newyor' nach Frankreich unterwegs, versenkt.

Aus Berlin, 13. d. M., wird berichtet: Die Blätter melden: Einem der kürzlich von einer Unternehmung in den Hafen zurückgekehrten deutschen Unterseeboote ist nicht weniger als 55 Tage unterwegs gewesen, ohne einen Hafen anzulaufen oder sonst eine Unterstützung empfangen zu haben. Diese bisher wohl kaum für möglich gehaltene Rekordleistung von Personal und Material ist um so bemerkenswerter, als das Boot wiederholt mit schwerem Wetter zu kämpfen hatte.

Den Berliner Blättern zufolge ist mit dem kürzlichen Untergange des „Suffren“ die Zahl der seit Kriegsbeginn seitens der Kriegsflotte unserer Feinde verlorenen Schiffe und Fahrzeuge einschließlich Unterseeboote, aber ausschließlich Spezialschiffe, Hilfskreuzer und für Hilfszwecke eingestellte Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine, auf 192 gestiegen von zusammen 744.000 Tonnen.

Aus Paris wird amtlich mitgeteilt: General Rivelle ist zum Oberkommandierenden der Armeen im Norden und Nordosten ernannt worden. General Gouraud wurde als Nachfolger Lyauteys zum Generalresidenten Frankreichs in Marokko ernannt. — Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitz und Äußeres — Briand; Justiz und Unterricht — Viviani; Finanzen — Ribot; Inneres — Malvy; Krieg — General Lyautey; Marine — Admiral Lacaze; Volkswirtschaft (Handel, Industrie, Ackerbau) — Clementel; Transporte, Zivil- und Militärverpflegung — Herriot; Kolonien — Doumergue; Bewaffnung und Herstellung von Kriegsmaterial — Albert Thomas.

General Berthaut schreibt im „Petit Journal“, der rumänische Rückzug sei kein strategischer Rückzug mehr, sondern ein aufgezwingener, unter Gesichtspunkten, die man besser nicht anwenden sollte. Die Erwartungen auf die russische Manövrier-Armee hätten sich nicht erfüllt. Heute sei es klar, daß sie nicht mehr eintreffen würde. Rumänien könne also nunmehr als erledigt betrachtet werden. Nachdem aber die rumänische Frage zur Zufriedenheit der Mittelmächte geregelt sei, müsse man der griechischen Frage ernste Aufmerksamkeit schenken.

„Daily Telegraph“ meldet aus dem Piräus unter dem 9. d. M.: Die Regierung hat, um Kohle zu sparen, die Einschränkung der Eisenbahnen und Trambahnen angeordnet. Das gesamte Getreide, das im Piräus aufgestapelt war, wurde in aller Eile nach Athen gebracht. Ueber 6000 Beniselfisten haben hier Zuflucht gesucht. Die Verhandlungen in Athen dauern fort.

Mutter und Tochter folgten zur Besperzeit mit einem Zmbiß und dem Kellerschlüssel.

Der Nachmittag verlief heiter. Die Herren, angeregt durch die erfrischende Bewegung, brachten trotz der nur geringen Beute — die Hühner hatten nicht gehalten — ganz ausgezeichnete Laune mit. Der Lehrer zeigte sich als lustiger Bruder, der allerhand „Schnacken“ zu erzählen wußte. Fabian lachte, daß er sich die Seiten hielt — und die anderen taten schließlich mit.

Als bei der Heimkehr durch geschicktes Manövrieren Anton mit Sefla allein blieb, waren beide nicht verlegen. Sie plauderten über alltägliche Dinge, erzählten sich dies und das, vermieden aber, wie auf Verabredung, jede zufällige Verührung, die schließlich ein so schmaler Weg leicht veranlaßt.

An den Begrändern drängten sich, üppig wuchernd, allerlei Blumen. Anton brach hier und dort eine Steinelle, Rittersporn und Glockenblume. Er band ein zartes Sträußchen zusammen, das Seflas Herz zu höherem Schlage trieb.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Wie bereits aus den Verlautbarungen des Postspartassensamtes in einzelnen Blättern bekannt geworden ist, wird „an Allerhöchster Stelle der Fortgang der Zeichnungen mit lebhaftem Interesse verfolgt“. Auch wurde darauf hingewiesen, daß Seine Majestät „der Erwartung Ausdruck zu geben geruhen, daß Hoch und Nieder, Städte und Bauer in der noch offen stehenden Zeichnungsfrist dazu verbinden werden, auch das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe zu einem unserer Stärke und Zuversicht entsprechenden zu gestalten“. Diese Erwartung unseres Allergnädigsten Kaisers soll nicht getäuscht werden, sondern es soll dargetan werden, daß auch das Hinterland, daß alle, die daheim weilen, in der Erfüllung der Pflicht zur Verteidigung des teuren Vaterlandes den heldenmütigen Kämpfern in der Front nicht nachstehen wollen.

Jedermann, der in diesen außerordentlichen Zeiten am heimischen, wohl geschützten Herde schaffen kann, gedenke des Heroismus und Opfernutes unserer so überaus tapferen Krieger in der Front, der glänzenden Erfolge der verbündeten Truppen auf allen Kriegsschauplätzen und säume nicht, getragen vom Bewußtsein patriotischer Pflicht, mit allen Mitteln an der endgültigen Niederringung unserer Feinde mitzuwirken und zur Versorgung unserer braven Soldaten mit allem, was sie zur Erämpfung eines ruhmvollen Friedens benötigen, beizutragen.

Je besser unsere herrlichen Truppen ausgerüstet und versorgt sein werden, je mehr die Feinde zur Überzeugung gebracht werden, daß nicht nur unsere Soldaten in der Front unbefieghar sind, sondern daß auch das ganze Hinterland fest entschlossen ist, durchzuhalten und zur Erämpfung eines siegreichen Friedens mit allen Mitteln beizutragen, um so näher rückt das Kriegsende und der Friede.

Datum benütze jeder, der etwa noch nicht oder zu wenig Kriegsanleihe gezeichnet hat, die noch offenstehende Zeichnungsfrist zur Erfüllung seiner patriotischen Pflicht und zur Erämpfung eines ruhmreichen Kriegsendes.

— (Zeichnungen der fünften Kriegsanleihe) bei der Landesstelle des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und -Waisenfonds. Bei der Abteilung Kriegsverficherung in Zaibach haben durch Werbung der Bezirksstellen in den einzelnen Bezirken folgende Kronenbeträge gezeichnet: in Gozd bei Bippach: Mikul Anton 1000, Kovšca Ivan 1000; in Koof: Lemut Maria 2000, Pelhan Alois 3000, Lemut Andreas 2000, Krapeš Josef 4000, Pelhan Georg 800; in Sturje: Frandolin Andreas 1000; in Podraga: Lavrenčič Alois, Trost Albina je 1000, Zorž Johann 2000, Lavrenčič Maria 1000, Ferjančič Antonia, Zgur Ivan, Oehovin Dorothea und Ferjančič Anton je 2000, Furlan Franz 10.000, Semenčič Josefa 2000, Debevc Johanna, Hrib Ivan und Zgur Franz je 1000, Furlan Johann und Božič Franziska je 4000, Sozej Lukas und Furlan Franz, bzw. Semenčič Ivan je 2000, Zebacim Ivan 1000, Božič Anton 2000, Ferjančič Franz 4000, Trost Gregor 8000; in Radmannsdorf: Lavrinc Ferdo 2000; in Depelsdorf: Cajhen Dionis und Dimic Johann je 1000; in Tersain: Zajc Anna 500, Podgorščak Katharina 1000; in Gradisce bei Adelsberg: Turk Franz und Brčan Johann je 200, Bukarič Matthias 400, Fuma Andreas, 1600, Zganc Josef 500; in Gurkfeld: Balabščak Karolina 10.000; in Ravna bei Gurkfeld: Piric Andreas, 200; in Semise bei Gurkfeld: Ocansel Anna 1000; in Gorenja vas bei Gurkfeld: Pačel Anton 1000; in Golek: Augustin Martin 4000; in

Wie er aber die Hand nach rotem Moh'n ausstrecken wollte, war es ihm, als brenne der — und, all die gesammelten Blumen fielen achtlos aus der zurückgezogenen Hand.

Mit der ganzen Wucht ihres Leidens stürmten die Erinnerungen auf ihn ein.

„Sündhaft ist das Werben um das unbefangene Mädchen, mit der heißen Liebe zu der anderen —“

Sefla, die schon sehr bestürzt schien, als er die Blumen so plötzlich wegwarf, sah ein paar mal schau zu ihm hinauf. Was er nur hat? dachte sie bekümmert und ging jedes von ihr gesprochene Wort mit peinlicher Genauigkeit durch. „Ich habe ihn doch nicht beleidigt?“

Sie atmete auf, als am Fuße des Hügel's der Lehrer sichtbar wurde, der hier auf sie gewartet hatte.

„Zu schade ist sie für den steifen Kerl, der vielleicht nur seine Wehlpreise im Kopfe hat,“ dachte er bei sich und verwünschte seine Armut, die ihn verhinderte, die Hand nach dem Mädchen auszustrecken, das er aufrichtig liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Ohneweiters zog sie das Mädchen, das sich hinter ihr gehalten, hervor, und nun standen die beiden, durch die Väter bestimmten Menschen voreinander. Zwei kalte Hände ruhten flüchtig ineinander. Die eine kühl im Gleichmut des Empfindens — die andere kalt, weil das wärmende Blut zum Herzen rann. Flüchtig huschten die Blicke herüber und hinüber. Anton freute sich, daß nichts, rein gar nichts an dem Mädchen der Verlorenen glich. Selbst die städtische Tracht befriedigte ihn. Und so war er um vieles freundlicher, als es eigentlich in seiner Absicht gelegen hatte.

Während man sich zu Tisch setzte, kamen noch Gäste — der Lehrer des Ortes — ein heimlicher Verehrer Seflas — und der alte Schweizer aus der Meierei, dem kürzlich die Frau gestorben war. Der Haussohn war bei seiner Braut und wurde erst am Abend erwartet.

Nach dem Essen, das still verlief, war eine Partie in die Weinberge geplant. Die Männer gingen gleich fort; die Hühnerjagd war schon offen und eine kleine Streiferei mit der Flinte schien allen willkommen.

Anton nahm Jagdkarte und Flinte des Haussohnes, und so war alles in Ordnung.

Artern: Gorenc Alois 1000; in Svandol: Bodopivec Maria 2000; in Kobilc: Krapež Josef 1000, Peljhan Alois 2000; in Sanabor: Jerončič Simon 1000, Ambrožič Franz 4000; in Großdorf bei Gurkfeld: Pirc Alois 100, Babič Ignaz 1000; in Stadlberg bei Gurkfeld: Zehner Ignaz 5000, Zehner Maria 1000; in Art: Pirc Maria 1000; in Mitter-Bijavsko: Bodopivec Franz 600; in Gurkfeld: Zerman Ivan 100; in Podreče bei Stein: Stante Margareta 500, Sternljani Maria 1000, Repec Katharina 2000; in Vir bei Stein: Auman Johann 100, Birk Maria 1000, Auman Margareta 2000, Breznik Margareta 1000; in Mich: Drazen Franz 1000; in Oberdorf bei Gurkfeld: Pacel Anton und Tešlac Albin je 1000, Salnič Anna 2000; in Groß-Podlog: Pacel Michael 1000; in Erzeli bei Wippach: Berčon Franz 1000, Berčon Maria 2000, Volk Johanna 200, Vidrih Johanna 1000, Kobal Ursula 800, Ferjančič Julia 1000, Curt Theresia 100, Ferjančič Adela 1000, Koruza Friedrich 2000, Curt Maria 300, Bizjak Anna 600, Stegovec Maria 200, Kobal Ivan 500, Fejčič Andreas 400, Kobal Franz 200; in Gorice bei Jamnje: Matjažič Josef und Matjažič Matthias je 100, Novak Johann 300. — Aus diesem Erfolge ersieht man, daß sich die Bevölkerung an der Zeichnung ausgiebig beteiligt; es ist zu erwarten, daß die letzten Tage noch schönere Erfolge aufweisen werden.

— (Die fünfte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank haben u. a. auf die fünfte österreichische Kriegsanleihe bis einschließlich 13. d. M. gezeichnet: die Granilnica in pošojilnica in Eisnern 6000 K; die Pošojilnica in Birkniz 10.000 K; Anton Hafner in Eisnern 1000 K; Franz Turek in Gornje Mokropolje bei St. Barthelma 1000 K; die Mešna hranilnica in Stein weitere 51.200 K; die Pošojilnica in Windisch-Fejstritz 30.000 K; Johann Poljsal in Planina 2000 K; Alois Gorenc in Ardu 1000 K; die Granilnica in pošojilnica in St. Barthelma weitere 21.200 Kronen; J. J. Naglas in Laibach 5000 K; Franz Jurca in Adelsberg 10.000 K; Ludwig Pollak in Neumarkt 10.000 K; Hanuš Krofta, Vize-Direktor der Laibacher Kreditbank, 1000 K; Johann Bohinc in Zwischenwässern 1000 K; J. Samec, Großkaufmann in Laibach, 10.000 K; Johann Wakonigg, Großbesitzer in St. Martin bei Litzai, 3000 K; Dr. Ivan Tavčar, Bürgermeister der Stadt Laibach, 5000 K; Dr. Karl Triller, Vizebürgermeister, 5000 K; — bei der Filiale der Laibacher Kreditbank in Klagenfurt: die Družba sv. Mohorja in Klagenfurt 22.000 K; das Granilno in pošojilno društvo in Klagenfurt 30.000 K; — bei der Filiale der Laibacher Kreditbank in Gills: Franz Kocijan in Altstraß bei Lutzenberg 100 K; Viktor Raske in Gills 1000 K; die Pošojilnica in Gonobitz 52.000 K; Anton Kolenc in Gills 9000 K; Michael Randl, I. und II. Oberstleutnant in Gills, 2000 K (mit früheren Kriegsanleihen zusammen 12.500 K). — Bis einschließlich 13. d. M. wurden bei der Laibacher Kreditbank von 162 Parteien 6.842.100 K fünfte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet. Da der Subskriptionstermin für die fünfte Kriegsanleihe mit 16. d. M. abläuft, werden die P. L. Subskribenten wiederholt aufmerksam gemacht, ihre Anmeldungen ehestens an die Laibacher Kreditbank in Laibach oder ihre Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz (derzeit in Laibach) und Gills abzugeben, wo auf Wunsch alle notwendigen Druckformulare jedermann zur Verfügung stehen.

— (Auf die fünfte österreichische Kriegsanleihe) haben bei der Laibacher städtischen Sparkasse u. a. bis gestern gezeichnet: Sparkassenpräsident Ubaldo von Trnkoczy 10.000 K; Ignaz Urbas aus Mačka in Serbien 3000 K; Dr. Franz Bončina, I. L. Landesregierungssekretär, 2000 K; Frä. Amalia Zerover 1000 K; Matthias Röthl, I. L. Postkontrollor, 1000 K; Lukas Svetec, I. L. Notar, 1000 K; Franziska Pengov in Zaborst 3000 K; Albin Gruntar, Bürgermeister in Smarje bei Saindenchaft, 1000 K; die Gemeinde Smarje bei Saindenchaft 1000 K; Jakob Baraga in Belbes 5000 K; Josef Zupančič in Dolso 1000 K; Agnes Curt in Laibach 2000 K; Ferdinand Morela, Stationsvorstand in Zobelberg, 1000 K; Milena und Vera Kusljan in Unter-Sisla 1000 K.

— (Die fünfte Kriegsanleihe.) Bei der Adriatischen Bank, Filiale Laibach, haben u. a. auf die fünfte Kriegs-

anleihe gezeichnet: Johann Oven in Stephansdorf 1000 Kronen; Raffel & Zafar hier 3000 K; Johann Zornans Erben in Siša 2000 K; Ivan Seiser in Kassenfuß 3000 K; Maria Fetzich-Franthelm hier 1000 K; Wilhelm Spitzer hier 20.000 K; Josef Borstner in Hl. Kreuz bei Litzai 1000 K; Mavro Fürst hier 20.000 K; Ivan Ogrin in Laverca 4000 K; der Verein Kreditno društvo in Krainburg 5000 K; Michael Omahen jun., Kaufmann in Weizelburg, 1000 K; Ivan Stubic in Unter-Sisla 5000 K; Jure Sterk in Weinitz 5000 K (bei der Laibacher Filiale der Adriatischen Bank und bei der Postsparkasse bisher zusammen 50.000 K); Milan Končina in Gorenja vas 1000 K; Peter Kozina & Ko. hier 25.000 K; Dr. Franz Windischer, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Laibach 1000 K; Franz Serko in Birkniz 10.000 K; J. Jalen in Ratschach 6000 Kronen; Maria Lavtizar in Gogd bei Kronau 1000 K.

— (Die fünfte Kriegsanleihe.) Bei der Krainischen Landesbank in Laibach, haben bis 11. d. M. 121 Parteien zusammen 4.578.800 K auf die fünfte Kriegsanleihe, und zwar K 2.570.000 Staatsanleihe und K 2.008.800 amortisable Staatsanleihe, gezeichnet. Unter anderen haben gezeichnet: Der krainische Landesauschuß K 1.000.000; Dr. Anton Bonaventura Jeglič, Fürstbischof von Laibach, K 302.000; die I. L. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain K 25.400; ein ungenanntes Pfarramt in Krain K 300.000; die „Granilnica in pošojilnica“ in Stein K 5.000; die Gemeinden: Mariafeld K 4.000, Brezovica K 10.000, Slavina K 2.000, Radmannsdorf K 50.000, Lengenfeld K 3.000, Rotrebež K 1.000, Fežica K 2.000, Planina K 10.000, Treffen K 9.000, St. Georgen bei Großlupf K 1.000, Predafel K 1.000, Sagor K 1.000, Mannsburg K 5.000, Litzai K 10.000, Dole K 3.000, Domschale K 10.000, Birkflach K 5.000, Ratschach K 200, St. Georgen K 1.000, Breznica K 1.000 und Doppeldorf K 1.000; Ivan Janc K 18.200; Josefa Štvarč K 1.000; Johann Kavalir K 1.200; Josef Mertelj K 1.000; Jakob Erlich K 1.000; Maria Bizjak K 4.000; Josef Zupančič K 2.000; Johann Vidmar K 2.000; Josefa Trošt K 1.000; Neun Subskribenten aus Horjul durch J. J. Pristov K 12.100; Josef Ahlin K 1.000; Franz und Mariana Babnič K 5.000; Ivan Odm K 1.000; Franz Jima K 2.000; Franziska Dimnik K 2.000; Franz Novak K 1.000; Anton Mituš K 1.000; Maria Boh K 1.000; Josef Perne K 1.000; Alois Lauch K 1.000; Ivan Džbalt K 1.000; Franz Jenko K 1.200; Karl Karpe K 500; Matthias Ceven K 200; Maria Premerl K 300; Bartholomäus Hajančič K 500; Jakob Aljaž K 100; die Kirche St. Just in Ustje K 1.000.

— (Die fünfte Kriegsanleihe.) Bei der Illirischen Bank in Laibach haben auf die fünfte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet: Karl Pollak Lederfabrik in Laibach, eine Million Kronen (bei der Krainischen Landesbank 500.000 K); das Pfarramt in Tschernembl 40.000 K; Dr. Albin Suher und Gemahlin 20.000 K; in St. Martin bei Laibach: Matthäus Ambrož, Marianna Marolt, Maria Pleško, Antonia Pleško und Martin Volta je 1000 K; Johann Kušar in Moste bei Laibach 1000 K; Margareta Ramnar in Hraſtje bei Laibach 1000 K; Siciška Ramnar in Hraſtje bei Laibach 2000 K; Josef Dražem, Bürgermeister in Moste, 3000 K; die Illirische Bank für eigene Rechnung 100.000 K.

— (Spenden für Kriegsblinde.) Herr Obermedizinalrat Primarius Dr. Bodl bittet uns, folgende den auf der Augenabteilung im hiesigen Landespitale befindlichen Kriegsblinden gewidmete Spenden mit seinem wärmsten Danke zu veröffentlichen: Herr Ottomar Bamberg d. A. „ein unerwartet eingegangener Betrag“ 107,78 K; Herr Mauro Fürst 100 K; durch Frau Generalstabsarzt Seduliger 90 K, und zwar von Frau Prof. Herrnhäuser in Prag 40 K, von der genannten Dame selbst 30 K und von Frau Theresie Jenko 20 K; Kartause Metriach 50 K; die vierte Klasse des Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach als Ergebnis der Benagelung eines von Frau Baronin Baum gespendeten Krainer Wappenschildes 31 K; Herr und Frau Dr. von Schoeppl statt eines Kranzes für das Leichenbegängnis nach Herrn Hofrat

Lebec 30 K; Herr und Frau Ottomar Bamberg d. A. statt eines Grabkranzes für Herrn Radeniczek 30 K; Lise und Lotte Tschek, Margit und Ottomar v. Kallasz statt der Nikolobescherung 15 K; eine ungenannte Dame in Erinnerung an den Heldentod des Herrn Leutnants Zizkovsky 10 K; Frau Anna Goldstein statt Blumen auf ein teures Grab 10 K.

— (Kranzablösung.) Anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Ingenieur Anton Radeniczek haben Herr Oberleutnant Seibacher und Frau dem Deutschen Kriegswaisenschaf den Betrag von 10 K gewidmet.

— (Einschränkung in der Milchverabreichung.) Über Erlass der I. L. Landesregierung vom 7. d. M. wurde vom Stadtmagistrat für die im Gebiete der Landeshauptstadt Laibach gelegenen Kaffeehäuser und sonstigen Gast- und Schankgewerbebetriebe — mit einziger Ausnahme der Auslochereien — die Verabreichung von Milch (natürlicher, verdichteter oder Prodenanmilch; sowie die Verwendung von zur Zubereitung von solchen Getränken während der Zeit von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr früh, dann von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends und von 10 bis 12 Uhr nachts verboten. Es ist daher die Verwendung von Milch zur Zubereitung von Getränken und die Verabreichung von solchen Gewerbebetrieben lediglich nur von 5 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags und von 8 bis 10 Uhr abends gestattet. Das oben erwähnte Verbot ist bereits in Wirklichkeit getreten. Übertretungen werden strengstens geahndet werden.

le—. — (Von der städtischen Milchversorgungsstelle.) Wie wir dem in der vorgestrigen Sitzung der Milchversorgungsstelle in Laibach erstatteten Berichte entnehmen, ist in Laibach in der letzten Zeit ein empfindlicher Milchmangel eingetreten. In Laibach sind derzeit 40 Säuglinge, 330 ein- bis vierjährige Kinder, 115 Kranke, die nur Milch genießen dürfen, und 80 über 70 Jahre alte Personen — somit zusammen über 500 Personen — ohne Milch. Der Berichterstatter glaubt indes, daß die Zahl solcher Personen auf mindestens 1000 veranschlagt werden dürfe. Da die Zufuhr von Milch in der letzten Zeit rapid sinkt, hat die städtische Milchversorgungsstelle beschlossen, die Ausgabe von Milchamweisungen bis auf weiteres zu sistieren, die I. L. Landesregierung aber zu ersuchen, der Stadtgemeinde Laibach die Requisitionsberechtigung in den Gemeinden Slaručna, Bischoflack, Bodice, Brezovica, Dobrova, St. Georgen bei Krainburg und Großlupf erteilen zu wollen. Die in den Kaffeehäusern infolge Einschränkung der Verabfolgung von Milchgetränken übrig bleibende Milch sei zu Gunsten der Milchversorgungsstelle mit Beschlag zu belegen. An den krainischen Landesauschuß wurde das Ansuchen gestellt, aus der landschaftlichen Molkerei in Zwischenwässern ein entsprechendes Quantum für Laibach zu reservieren.

le—. — (Detailverkauf von Kartoffeln.) Die städtische Approvisionierung verkauft heute, morgen und übermorgen Kartoffeln aus dem Mühleisenischen Magazine, Wienerstraße 36, nur im Kleinverkauf, und zwar täglich von 8 bis 11 Uhr vormittags, sowie von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Die Abgabe erfolgt nur auf Kartoffelanweisungen. Eine Familie kann höchstens 10 Kilogramm Kartoffeln erhalten. Der angeordnete Kleinverkauf hat den Zweck, den allernotwendigsten Bedarf an diesem Lebensmittel zu decken. Eine besondere Reihenfolge bei der Abgabe besteht nicht.

le—. — (Vom Staatsbaudienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den Vaurat des Staatsbaudienstes in Krain Leo Bloudek zum Oberbaurate ernannt.

— (Die heurigen Weihnachtsferien.) Da der 24. Dezember im laufenden Jahre auf einen Sonntag fällt, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht die Anordnung getroffen, daß an jenen Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, kommerziellen und nautischen Schulen, an denen die Weihnachtsferien regelmäßig am 24. Dezember beginnen, der Schulunterricht ausnahmsweise schon Freitag den 22. Dezember 1916 geschlossen werde. Den Landes Schulbehörden wurde es anheimgestellt, das gleiche bezüglich der Volks- und Bürger-schulen vorzunehmen.



Die K. K. priv. allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach

gibt bekannt, daß bei ihr die **Spareinlagen** und **Kontobucheinlagen**

ab 1. Jänner 1917 mit 4% p. a. verzinst werden.

— (Bitte um altes Zeitungspapier.) Die landesgerichtliche Gefangenhausverwaltung hat eine größere Partie Papierfüllungen zu dänischen Decken für Verwundete zu erzeugen und benötigt zu diesem Zwecke altes Zeitungspapier. Es ergeht daher an die Bevölkerung die Bitte, diese vaterländische Arbeit durch Spenden alter Zeitungen zu fördern und solche Spenden an die k. k. Gefangenhausverwaltung Laibach, Miklositzstraße Nr. 9, abzugeben oder die Verwaltung mittelst Postkarte zu verständigen, wo sie altes Zeitungspapier abholen lassen kann.

— (Erhöhung des Wagenstandgeldes.) Über Erlass des k. k. Eisenbahnministeriums vom 6. November l. J., Z. 43.218/16a, wurde mit Gültigkeit vom 11. November 1916 auf Grund des § 80 (8) E. V. R. bis auf weiteres für den Betriebsbereich der k. k. österr. Staatsbahnen das nach Ablauf der Entz. bzw. Beladefrist zu entrichtende Wagenstandgeld in der Weise erhöht, daß im Falle einer Überhaltung des Wagens um mehr als 24 Stunden das für die jenes Ausmaß übersteigende Verzögerung zu entrichtende Wagenstandgeld um 200 Prozent erhöht wird. Es gelangen somit vom bezeichneten Tage bei einer 24 Stunden übersteigenden Wagenverzögerung für die ersten 24 Stunden der Überhaltung das tarifmäßige, bzw. im Schlepplahnverkehr das vertragmäßige Wagenstandgeld und für die weitere Verzögerung das Dreifache dieses Wagenstandgeldes zur Anrechnung. Die Verfügung hat auf alle jene Schlepplahnbetriebe Anwendung zu finden, nach deren Betriebsverträgen für die Berechnung der Ladefristen und des Wagenstandgeldes die Bestimmungen des Anhanges zu den „Allgemeinen Bedingungen für den Abschluß von Schlepplahnverträgen“ maßgebend sind.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Das im Rahmen eines Klavier- und Liederabendes veranstaltete zweite Gesellschaftskonzert fand vorgestern mit glänzendem künstlerischem Erfolge statt und war sehr gut besucht. Ein näherer Bericht folgt.

„Jennie“ mit der märchenhaft schönen amerikanischen Filmdiva Kathryn Williams im Kino Central im Landestheater. Nur heute kommt dieser prächtige Film in Laibach zur Vorführung. Die Zeitungen berichten, daß dieses Filmbild überall die größte Anziehungskraft ausübt. Das Auge weidet sich an den wundervollen Bildern und das Gemüt kommt durch die elementare Handlung dieses Dramas auf seine Rechnung. Nicht für Jugendliche. — Morgen Samstag der neueste und schönste Asta Nielsen-Film „Dora Brandes“ um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. Nicht für Jugendliche. — Morgen Samstag um 4 Uhr nachmittags Familienvorstellung (auch für Jugendliche) mit dem herrlichen Drama „Im fremden Nest“ und mit dem Lustspiel „Benjamins Lebenslauf“.

Ein Filmwerk, spannend und interessant in der Handlung und in der Durchführung, ist das dreiteilige Drama „Das Geständnis der grünen Mäste“. Dieses Drama muß als ein Bild von klassischer Bedeutung bezeichnet werden. Die künstlerische Mäste gibt dieser hervorragenden Filmschöpfung der Meisterregisseur Max Mac und die beiden Hauptdarsteller Maria Orsta und Alfred Abel. Dieser Sensationsfilm ist heute Freitag den 15. d. M. zum letztenmal zu sehen im Kino Ideal. „Dynamit“, Sensationschauspiel in vier Akten mit Alwin Neuf von Samstag den 16. bis Montag den 18. d. M. zu sehen im Kino Ideal.

Der Winter ist da und mit ihm auch die Zeit der Katarrhe, denen insbesondere jene ausgesetzt sind, die mit chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane behaftet sind. Für diejenigen, die nicht in der Lage sind, das rauhe Klima unserer Gegenden mit dem wärmeren Winter des Südens zu vertauschen, bildet das „Sirolin Roche“ ein wahres Glück. Der längere Gebrauch dieses ausgezeichneten, angenehm schmeckenden Sirups wirkt bei derartigen Katarrhen außerordentlich wohltuend, vermindert den Husten, bessert das Allgemeinbefinden und hebt den Appetit.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Borre-spondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. Dezember. Amlich wird verlautbart: 14ten Dezember. Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der Feind ist auch im Bereiche der unteren Jalomita im Rückzuge. Auf unserer Seite neuerlicher Raumgewinn. Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Die Russen greifen weiter an. Sie holten sich auch gestern überall, sowohl südlich des Uz-Tales als im Trois-Tale und westlich

von Tölgyes, blutige Köpfe. Über Comanesci schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein feindliches Kampfflugzeug ab. Dieses überschlug sich und stürzte in einem Walde nieder. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Beiderseits des Dnjestr wuchs die russische Geschäftstätigkeit. Sonst nichts Neues. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: In einzelnen Abschnitten der Somme-Front vorrückgehend starke Feuerkämpfe. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Bei Le Four de Paris in den Argonnen nach heftigem Vorbereitungsschuss vorstoßende französische Patrouillen wurden abgewiesen. Rechts der Maas nachmittags gesteigerte Artillerietätigkeit. — Ostl. Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Baldarpathen vielfach Artilleriefire. Im Gherghy-Gebirge und im Troisul-Tale setzten die Russen ihre verlustreichen, aber ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Günstige Fortschritte auf der ganzen Front trotz großer Wechsellagerungen. Die Große Walachei südlich der Bahn Bularest-Cerna vada ist vom Feinde gesäubert. Mazedonischer Kriegsschauplatz: Südöstlich der Cerna von Serben geführte Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 14. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: 14. Dezember abends. An der Somme lebhaftes Feuer in einzelnen Abschnitten. Vorstöße der Franzosen auf Ost- und Westufer der Maas haben abends eingeregt. In Rumänien ist die Jalomita auch von der Donau-Armee überschritten.

Das Friedensangebot.

Eine Rede Sonninos.

Zürich, 14. Dezember. Am Schlusse der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer erwiderte der Minister des Äußern Sonnino auf eine Anfrage des Dep. Baslini, betreffend das Angebot von Friedensverhandlungen seitens der Regierungen der feindlichen Mächte an die Regierungen des Vierverbandes, folgendes: Mir ist tatsächlich vom schweizerischen Gesandten eine Note der deutschen Regierung und deren verbündeten Mächte mit dem Vorschlage, Friedensverhandlungen einzuleiten, überreicht worden. Der schweizerische Gesandte hat hinzugefügt, daß er diese Mitteilung in seiner Eigenschaft als Vertreter der deutschen Interessen in Italien und der italienischen Interessen in Deutschland während des Krieges mache und daß er keinerlei Funktion der Vermittlung auszuführen beabsichtige, sondern einfach die Note übermittle. Ich habe geantwortet, daß ich davon Akt nehme. Um auf die Anfrage zu antworten, kann ich sogleich erklären, daß in der Note keine Angabe der Bedingungen steht, über welche die Friedensverhandlungen einzuleiten vorgeschlagen würden. Abgesehen ist der Text der Note in einer Übersetzung der Agenzia Stefani mitgeteilt worden und wird veröffentlicht werden, falls dies noch nicht geschehen sein sollte. Im französischen Originaltexte der Note sind die Worte, welche die Friedensbedingungen andeuten, folgende: (Sonnino liest wörtlich den betreffenden Passus der Note). Dies ist alles, der Rest sind Raisonnements über den Krieg. Ich habe dem schweizerischen Gesandten geantwortet, daß ich mich, natürlich nach Anhörung meiner Kollegen mit den anderen verbündeten Regierungen, betreffend der Beantwortung dieser Note, die ja gleichfalls zwischen den vier feindlichen Mächten vereinbart worden war, ins Einvernehmen setzen würde. Ich möchte nun den Dep. Baslini und andere Deputierte, falls sie es beabsichtigen sollten, bitten, diese Erörterungen nicht zu verlängern. Denn in einer so delikaten Sache kommt es sehr viel darauf an, daß die Verbündeten vollkommen einmütig vorgehen, und zwar nicht bloß in Reden und gegenständlich, sondern auch in den Wortnuancen. Dies wäre aber unmöglich, wenn ein jeder sogleich von vornherein seine eigenen besonderen Eindrücke kundgeben wollte. Weiteres habe ich nichts zu sagen. Dep. Baslini dankte für die sofortige Erklärung und enthielt sich, entsprechend der Ermahnung des Ministers, weiterer Bemerkungen.

Eine Erklärung Briands.

Paris, 14. Dezember. In der gestrigen Weihnachts-sitzung der Kammer erklärte Ministerpräsident Briand u. a. auf die Rede des deutschen Reichskanzlers anspielend: Ich habe die Verpflichtung, mein Land vor einer möglichen Vergiftung zu bewahren. (Lebhafter Beifall.) Wenn ein Land sich bis an die Zähne bewaffnet, wenn es unter der Bedeckung des Völkerrechtes überall Menschen ausbeutet, um sie zur Arbeit zu zwingen, wenn ich in diesem Augenblicke meinem Lande nicht zurufe: Achtung! Seid auf der Hut! so wäre ich sehr strafbar. (Beifall und Zurufe.) Man macht uns den Vorschlag, über den Frieden zu verhandeln, in einem Augenblicke, wo Belgien, Serbien und zehn französische Departements vom Feinde besetzt sind. Unbestimmt und dunkel, aber mit feierlichen Worten sucht man die unruhigen Gewissen und die Herzen in Ländern, die um so viele Tot trauern, zu bewegen. (Beifall.) Was sehen wir in dieser Rede? Zu allererst einen Schrei, um die Neutralen und das deutsche Volk zu täuschen: Nicht wir sind es, die diesen schrecklichen Krieg gewollt; er ist uns aufgezwungen worden. Auf diesen Schrei will ich zum hundertsten Male antworten: Nein, ihr ward die Angreifer! Was ihr auch sagen möget, es sind Tatsachen vorhanden, die es euch beweisen. Das Blut kommt über euer Haupt, nicht über das unsrige. Ich habe das Recht, auf diese plumpe Falsch hingewiesen. Bethmann sagt, wir wollen unseren Völkern alle Mittel zur Wohlfahrt, die sie nur wünschen können, geben und den anderen Völkern bietet er als Almosen, er wolle ihnen gerne zugestehen, sie nicht vernichten zu wollen. Nach der Marne-Schlacht und nach Verdun ist das, was man dem ruhmreichen, dem aufrechtstehenden Frankreich anbietet? (Lebhafter Beifall.) Ein derartiges Dokument! Man muß nachdenken und sehen, welchen Zweck es verfolgt. Von dieser Tribüne herab habe ich das Recht zu sagen: Es ist ein Manöver, ein Versuch, um unter die Alliierten Uneinigkeit zu säen, die Gewissen zu verwirren und die Völker zu demoralisieren. Die französische Republik wird unter derartigen Umständen nichts weniger tun als der Konvent. (Einstimmiger Beifall.)

Die Stimmung in England.

Kopenhagen, 14. Dezember. „National Tidende“ meldet aus London: Die Nachricht von dem Angebot der Friedensverhandlungen hat hier kein großes Aufsehen hervorgerufen. Man hat in England damit gerechnet und legt das Hauptgewicht darauf, daß Deutschland die erste Macht ist, die eingestehen mußte, daß sie nach Frieden dürstet. Das Angebot hat den Glauben der Verbündeten an den endgültigen Sieg, der dem deutschen Militarismus ein Ende machen wird, bestärkt. Für die Verbündeten ist nicht Rumänien, sondern die Somme und Verdun das Hauptereignis dieses Herbstfeldzuges. Der feste Entschluß der Verbündeten, den endlichen Sieg zu erringen, kommt durch die London und in Paris erfolgte Änderung der Regierungen, durch die die besten Kräfte des Volkes zur Leitung berufen werden, am stärksten zum Ausdruck. Der Friede, den die Verbündeten wollen, ist nicht jener, der dem Deutschen Kaiser durch die Veranstaltung seiner letzten „Sensation“ vorschwebt. Es ist ein Friede, der mit der augenblicklichen Kriegslage in keiner Verbindung steht und unter Bedingungen zustande kommen soll, die England und seine Verbündeten vorschreiben werden.

Italien.

Die Jahrgänge 1898 und 1896.

Rom, 14. Dezember. Die Musterung des Jahrganges 1898 beginnt offiziell am 1. Jänner 1917. Der Dienstantritt erfolgt ausnahmslos sofort. Auch eine abermalige Nachprüfung der Untauglichen des Jahrganges 1896 ist angeordnet.

Die Lebensmittelnot.

Rom, 14. Dezember. Durch Erlass des königlichen Statthalters wird Mischgehalt und Gewicht des Brotes eingeschränkt. In allen Gasthäusern und sonstigen öffentlichen Speiseanstalten darf mittags und abends nur eine Fleischspeise verabreicht werden.

Der Seefrieg.

Bericht.

Rotterdam, 14. Dezember. Die französischen Segler „Caete“ und „Madelaine“ sowie drei englische Fischerfahrzeuge sind versenkt worden.

Christiania, 14. Dezember. Der norwegische Dampfer „Bob“ landete hier die aus 15 Mann bestehende Besatzung des Dampfers „Bier“ aus Chri-

stania (3090 Brutto-Registertonnen), der Montag nachmittags von einem deutschen Unterseeboote versenkt worden war.

Rumänien.

Demission der rumänischen Minister.

Bern, 14. Dezember. Nach einer Genfer Depesche der „Bosnischen Zeitung“ meldet die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ aus Jassy, daß alle rumänischen Minister dem Ministerpräsidenten Bratianu ihre Demissionsgesuche übermittelt hätten. Es stehe aber fest, daß Bratianu auf seinem Posten bleiben werde.

Griechenland.

Die verfühnlige Stimmung des Bierverbandes.

Mailand, 14. Dezember. Wie die hiesigen Blätter aus Athen melden, ist das angekündigte Ultimatum des Bierverbandes an Griechenland noch nicht überreicht worden und scheint auch nicht von Eile zu sein. Man sagt bereits, daß dessen Inhalt für Griechenland annehmbar sei. Zwei Dampfer und vier Segelschiffe erhielten trotz der Blockade die Erlaubnis, den Piräus zu verlassen, wo auch die Postdampfer frei verkehren. Eine Anzahl Franzosen und Engländer ist von den Schiffen wieder nach Athen zurückgekehrt. Die italienischen Schulen sind wieder eröffnet worden.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Wien, 14. Dezember. Gestern nachts ereignete sich in der Pulverfabrik in Felixdorf (Fabrik E. Roth) eine Explosion, der von den circa 80 Objekten, woraus die Fabrik besteht, elf zum Opfer fielen. Diese wurden vernichtet, andere Objekte leichter beschädigt. In Felixdorf sind infolge der Erschütterung größere Bauschäden zu konstatieren; es wurden Dächer abgetragen, Plafonds stürzten ein und sehr viele Fenster sind zertrümmert. Die Opfer der Explosion betragen, soweit bis jetzt bekannt, 1 Toter, 2 Vermisste, 17 Verletzte, von denen einige nicht aufkommen dürften. Die Ursache der Explosion ist vorläufig unbekannt. Die Aufnahme des Betriebes dürfte in kürzester Zeit wieder möglich sein.

Schneestürme.

Bern, 14. Dezember. Im Engadin und im Kanton Wallis herrschen furchtbare Schneestürme. Im Saastal wurden 18 Ställe mit Vieh und auf dem Monte Moro das Hotel durch Lawinen zerstört. Bei den Berninshäusern wurden acht Mann von einer Lawine begraben; sie konnten gerettet werden. Die Julier Post wurde mit vier Mann und Pferd von einer Lawine in den Julierbach geworfen. Die Verunglückten konnten ebenfalls gerettet werden. Die Malojapost ist unterbrochen, die rhätische Bahn gesperrt.

Lugano, 14. Dezember. Ein außerordentlich heftiger Wirbelsturm richtete in Oberitalien schwere Schäden an.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte) können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von

Rechtsstreitigkeiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den I. I. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterhaltskommissionen, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 114 und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstehungen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Milchmangel! Malztee Marke Sladin

ist die gesündeste und auch billigste

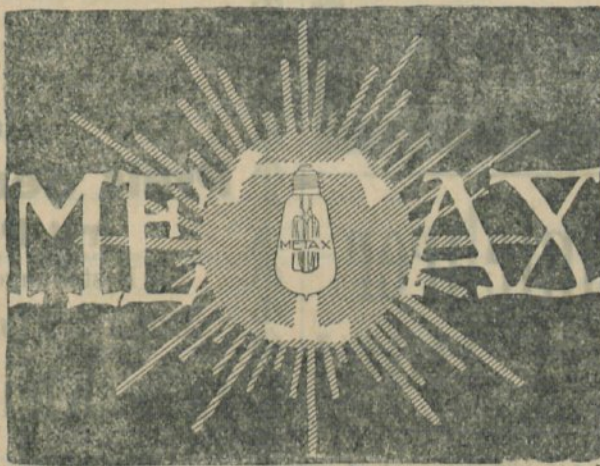
Säuglingsnahrung.

Durch Sladin wird dem Milch- und Zuckermangel leicht abgeholfen, denn man erspart bei seinem Gebrauch zwei Drittel an Milch und ein Drittel an Zucker. — Von vielen Anerkennungen hier nur eine der Frau Emma v. Trukóczy, Apothekers-Gattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Zu haben über all. Apotheker Trukóczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trukóczy: Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 1019 39



Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 165 40



2815 0 5

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2 80. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 *

Kalodont
Zahn-Crème 130 75—6 90 Heller

Die Familien
Nádas, Künstler, Karplus
und Olga Nadeniczek
sprechen für die liebevolle
Teilnahme den wärmsten
Dank aus.

Skunks-Opossum-Garnitur

ganz neu, hochmodern 3738

Pelerine, Muff
sofort zu verkaufen:
Breg Nr. 8, I. Stock, links,
von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Natriumthiosulfat

gegen Traubenkrankheit
Aescherich-Oidium

anstatt Schwefel mit bestem Erfolge angewendet, von ersten Fachautoritäten wärmstens empfohlen, liefert prompt in bester Beschaffenheit. — Vertreter gesucht.

Samuel Spitzer
Kismarton (Ungarn).
3652 10—6

Die ILLYRISCHE BANK in LAIBACH

Schellenburggasse Nr. 1

übernimmt Zeichnungen auf die

fünfte 5 1/2 % ige österreichische Kriegsanleihe

I. vierzigjährige steuerfreie 5 1/2 % ige amortisable Staatsscheine à 92.50 % für K 100.— Nom.

II. steuerfreie 5 1/2 % ige, am 1. Juni 1922 rückzahlbare Staatsschatzscheine à 96.50 % für K 100.— Nom.

und vergütet jedem Subskribenten 1/2 % Bonifikation. — Die Subskription beginnt am 20. November und dauert bis inkl. 16. Dezember 1916.

„Das Buch“ zu Weihnachten 1916 im Zeichen des Krieges. Wege zu Büchern.

Die Beschaffung von Nahrungs- und Genußmitteln, von Bekleidungsgegenständen, ja selbst von vielen Luxusgegenständen ist in diesem Jahre mit Schwierigkeiten verbunden. Der Weg zu Büchern ist frei und kann ohne Mühe von jedem beschritten werden, der seinen Angehörigen auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude machen möchte. Auf Wunsch Prospekte und Kataloge ins Haus.

? Wo ? 3531 2-2

bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Laibach, Kongreßplatz 2.

Ersatz für Weinsteinsäure

ist die garantiert reine **Milchsäure** für Genußzwecke.
(Deutsches Fabrikat.)

Sigm. Österreicher, Budapest,
Rottenbillergasse 15. 3717

Womöglich sogleich beziehbare

Wohnung

mit 3 bis 5 Wohnräumen und Zugehör
wird von **ständiger** Partei

gesucht.

Angebote dringend unter „**Ständig**“
an die Admin. dieser Zeitung 3735 3-1

Violinlehrer Robert Hüttl

3711 Philh. Gesellschaft 2-2

übernimmt einige Privatschüler.

Kurzer Reisepelz (Opossum) zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieser
Zeitung. 3-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei
allen Erkrankungen bestens empfohlen
die wichtige Broschüre „**Die Kranken-
kost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor-
rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg in Laibach

Champagnerkorke

gebraucht, jedoch nicht gebrochen, per Stück 20 Heller, gebrauchte
Faß- und Flaschenkorke K 4— per Kilogramm; neue Korke K 12—
per Kilo **übernimmt jedes Quantum** ohne vorherige Anfrage
per Nachnahme **Adolf Robicek, Korkfabrik, Budapest,**
Nefelegtasse 15. 3685 10-3

Am 15. Dezember

gelangt zur Ausgabe

die Nr. 3833 der Leipziger Ill. Zeitung

Kaiser-Franz-Joseph- Gedächtnis-Nummer

in prächtiger Ausstattung mit zahlreichen schwarzen
und mit farbigen Abbildungen. Sie soll unter Mit-
wirkung von hervorragenden Künstlern, die zahlreiche
Originalzeichnungen beisteuern, und von ausgezeich-
neten Schriftstellern eine geschichtliche Würdigung
des Kaisers enthalten, auch die Beisetzungsfeierlich-
keiten ausführlich berücksichtigen und so in einer
würdigen Veröffentlichung alle Erinnerungen an das
Wirken und Ableben des heimgegangenen Herrschers
geschlossen zum dauernden Gedächtnis festhalten.

Außerdem wird die Nummer auch über den

Regierungsantritt des neuen Kaisers Karl

textlich und bildlich berichten.

Preis der Sondernummer 3 K,
mit Postzusendung K 3'60.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach.

6323 5-5

Imitations-Imperial-Wolle,
Imitations-Hindenburg-Wolle,
3465 Vigogne Impériale, 15-10

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler
Artikel für Wiederverkäufer. Verkaufs-
freie Ware liefert billigst zum Tages-
preise Garnversandhaus

Adolf Konirsch

Tetschen a. E., Bensnergasse 73.

Verlangt Preisliste und Muster.

Die krainische Landesbank in Laibach nimmt Zeichnungen auf die

fünfte 5 1/2 % österreichische Kriegsanleihe

zu Originalbedingungen entgegen.

3434 6-4

Subskriptionsdauer vom 20. November bis 16. Dezember 1916.

Zum Zwecke der Zeichnung der Kriegsanleihe gewährt die Bank Hypothekar- und Kommunalanleihen.